

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen monatlich 1,20 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzeit

Anzeigenpreis: Für die einseitige Petitzeile über dem Raum 25 Pf., im Restmetre 50 Pf., Chiffreanzeigen nach Nachverhandlung 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Genehmigung. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 101

Mittwoch den 2. Mai 1917

43. Jahrg.

## Weitere 112000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Am der Aisne und in der Champagne Fortdauer der Artillerieschlacht. — Blutige Verluste der Engländer. — Rittmeister von Richthofens 52. Luftflieger. — Rußland vor einem Bürgerkrieg.

### Die Getreideversorgung im Falle eines ungünstigen Friedens.

Der Staatskommissar für Ernährungsfragen in Preußen, Erzengel Michaëlis, hat schon in seiner bekanntem Dezemberrede davor gewarnt, den Eintritt des Friedens mit dem Aufhören der Lebensmittelknappheit gleichzusetzen. Gewiß ist jedenfalls, daß wir auch noch unmittelbar nach dem Kriegsende den Nieren eine geschnallt halten müssen. Inwiefern und auf wie lange diese unangenehme Notwendigkeit vorliegen wird, das wird ganz von der Art abhängen, wie der Frieden selbst beschaffen ist. Auch dem Laien, der sich niemals mit den Geheimnissen der inländischen Getreidebeschaffung und -verteilung oder gar mit den Mythen des Weltgetreidehandels vertraut gemacht hat, wird einleuchten, daß die Versorgung mit Brotgetreide — ganz zu schweigen von Futtermitteln — in entscheidender Weise an die Frage gebunden ist, ob wir beim Friedensvertrage eine gewichtige Stimme mitzureden haben oder nicht. Alle Völker werden nach dem Ende des blutigen Kampfes in einem Maße einsehend sein in bezug auf Brotgetreide sein wie nie zuvor. Der Begehrt nach fremdem Vorrat wird so groß und stürmisch sein, daß die ausländischen Getreideexportländer eine geradezu monopolistische Gewalt haben werden. Sie werden sich ihre Käufer aussuchen und die Reihenfolge der befriedigenden Nachfrage bestimmen können, wenn es nur nach ihnen geht. Von wirklich großen Ausfuhrländern gibt es in der Welt nur sieben. Dies sind in Europa: England und Rumänien; in Amerika: Kanada, die Vereinigten Staaten und Argentinien; in Asien: Indien und schließlich der australische Bundesstaat. Nur eines der genannten Länder befindet sich bisher noch nicht auf der Gegenseite, drei gehören dem englischen Weltreich an.

Kann unter solchen Umständen selbst der Unerschrockenste auch nur den geringsten Zweifel hegen, daß im Falle eines ungünstigen, eines faulen Friedens die schon heute entscheidenden, bald vielleicht hungertoten gegnerischen Importländer, hauptsächlich England, Frankreich, Italien und Belgien, zu allererst und in ausgiebigster Weise an sich und ihre Versorgung denken werden? Von ihrem Standpunkt aus kann man das sogar behaupten. Und dabei liegen die Dinge doch so, daß die beiden einzigen europäischen Ausfuhrgebiete aus natürlichen-geographischen Gründen gerade für die Versorgung Deutschlands in erster Reihe in Betracht kommen. In Rumänien und Serbien wird in wenigen Monaten das Brotkorn geschnitten, das zum großen Teile uns zur Verfügung gehen wird. In Rußland befinden sich nach eingehenden Berechnungen und nach privaten Berichten trotz des scheinbaren Mangels noch große Vorräte, die teils von der Spekulation und den Landwirten zurückgehalten werden, teils infolge der elenden Verkehrsverhältnisse den russischen Bedarfsgebieten nicht zugeführt werden können.

Es ist klar, daß Deutschland bei einem günstigen Friedensschluß auf diese Überschüsse die Hand legen kann und wird, zumal da die Versorgung von Übersee infolge des bekannten Frachtraummangels, der

Mineralfahrer usw. erheblich längere Zeit beanspruchen wird.

Militärisch kann Deutschland nicht besetzt werden. Das wissen unsere Feinde genau. Durch die fast lückenlose Absperrung der Zufuhren während des Krieges haben sie eine gewisse Vernappung des Brotgetreides in Deutschland tatsächlich erreicht. Daher gilt es während der nächsten Monate trotz allem durchzuhalten und die ernsthaften Entbehrungen, deren Schwierigkeit niemand unterschätzt, mit dem Opfermut zu ertragen, der das deutsche Volk bisher ausgezeichnet hat. Die neue deutsche Ernte sichert uns bei entsprechender Nationierung für ein weiteres Jahr, selbst wenn der harte Winter ihr Ergebnis, was nach keineswegs feststeht, beeinträchtigt haben sollte. Was würde uns der Hungertrieben, den die Feinde uns anführen, nützen? Nicht ein Korn inländisches Getreides würde dadurch mehr vorhanden sein, aber jegliche Zufuhr fremden Getreides wäre für lange Zeit ausgeschlossen. Man möge sich hüten, anzunehmen, daß die Feinde, deren eigene Schwierigkeiten wir genau kennen, die aber mit einigem Geschick verdrängen, ihre Not aus begrifflichen Gründen mit einem Schleier zu umhüllen, etwa aus Gutmütigkeit oder Mitleid dem deutschen Volke nach einem Hungerwinter einige Brocken Brotgetreide „gnädigst bewilligen“ würden. Wellest würde das sogar geschehen, wenn jene im Überflusse schwimmen würden. Ein englisches Sprichwort lautet: „Vornherzigkeit beginnt zu Hause.“ Die Dinge liegen so, daß tatsächlich in den feindlichen Ländern die Bevölkerung bereits Not leidet, die leicht in den beiden letzten Monaten vor der dortigen Ernte einer katastrophalen Charakter annehmen kann, weil dort eine organisierte Versorgungstätigkeit meist gänzlich fehlt. Nicht ein Korn russischen Getreides würde mehr über unsere Grenzen fließen. Das mögen sich die Unbesonnenen gesagt sein lassen, die einen schnellen Frieden mit einem Aufhören der Lebensmittelknappheit verwechseln und daher jenem das Wort reden.

Darum, Ihr Bürger, haltet noch die wenigen Monate bis zur neuen Ernte in Ruhe aus, und Ihr, Landwirte und Landfrauen, entäußert Euch jeden überflüssigen Kornes, um die schwere Aufgabe der Städte und Industriebezirke zu erleichtern. Was bedeutet dieses Opfer gegen die Leiden und Entbehrungen unserer tapferen Krieger? Wollt Ihr Euch von den Engländern, Franzosen, Italienern, die ebenfalls entbehren, beschämen lassen? Die Pflicht zur Ablieferung ist nicht minder groß als etwa die Zeichnung der Kriegsanleihe! Sind dies die silbernen Äugeln, die zur Abwehr gesossen werden, so ist jeder Zentner Weizen, der in der jetzigen entscheidenden Zeit herantkommt, ein Gewehrprojektil und jede Tonne Roggen ein Artillerietreffer gegen den Feind und seine Vernichtungsabsichten.

### Der Weltkrieg

Zur Friedensfrage.

Bevorzuehender allgemeiner Waffenstillstand?

Ein in Deutschland weitestgehend korrespondent der „Amsterdamer Post“ meldet: Wenn ich richtig informiert bin, so sollen die deutschen Friedensbedingungen, die als bisher in einer Rede veröffentlicht worden, die der Reichstasler in der Mitte des Monats Mai im Reichstag halte. Diese Bedingungen werden sehr gemäßig und annehmbar sein.

Dazu erzählt die „Allg. Ztg.“ aus Berlin: Mehrfach werden in der Presse Termine für eine neue Rede des Reichstaslers genannt. Nach unseren Erkenntnissen liegen noch keineswegs fest, ob und wann der Reichstasler im Reichstag das Wort nehmen wird. „Stockholms Tidningen“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der Arbeiterrat den Vorschlag eines allgemeinen Waffenstillstandes zum 1. Mai vorbereitet.

Nach Informationen aus New York hat England die amerikanische Regierung dahin beeinflusst, daß die abschließende Unterzeichnung der vorläufigen Abklärung in Rußland nur unter der Bedingung von Amerika gewährt werden soll, daß von russischer Seite eine jeden Zweifel ausschließende Erklärung abgegeben wird, die einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten für allemal ausschließt.

Der Hauptvorkämpfer der dänischen Sozialdemokratie nahm eine Entschlossenung an, in der es heißt: Der Hauptvorkämpfer der dänischen Sozialdemokratie, mit tiefem Schmerz die Vernichtung materieller und kultureller Werte infolge des Krieges bedauernd, spricht den lebhaften Wunsch eines baldigen Abchlusses des Krieges aus. Der Hauptvorkämpfer begrüßt freudig alle Bestrebungen, das Ziel zu erreichen, und drückt seine volle Zustimmung aus allen Schritten, die bisher unternommen wurden, eine Verständigung zwischen den Völkern im Dienste der Friedensarbeit herbeizuführen, und fordert zu unermüdlicher Fortsetzung der Arbeit auf trotz der Angriffe der Chauvinisten und der politischen Gegner. Er wolle sich dabei in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des dänischen Volkes. Der Hauptvorkämpfer spricht die Hoffnung aus, daß die Zeit gekommen ist, wo eine Verständigung zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie möglich ist, wodurch eine Grundlage für den Friedensschluß geschaffen wird, der baldmöglichst kommen muß, wenn die Völker Europas nicht verhungern und verhungern sollen.

### Die letzte englische Niederlage in der Arras-Schlacht.

Der gestrige deutsche Nachmittagsbericht befragt:

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Nach dem Scheitern des großen Angriffes vom 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe auf Oppy nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligen Anläufen gegen den beim untrüben Erd erschöpfen sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in untrüben Hand.

Auf beiden Seiten hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an. Die englische Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerfahrzeuge zerstört worden.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Gewaltige Verhandlungen der Franzosen trüben gestern morgen den Erfolg des französischen Fortschrittes gegen unsere Stellungen bei Berry an Day, am Brémont und nördlich von Berry fortgesetzt, mehrere Grabenbezugsanlagen vielen die Verluste ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Dauerkampf von Coiffons bis zur Endes wieder abgelehrt.







Parlamentarisches.

Im Ernährungsauschuß des Reichstages erklärte Staatsminister Dr. Meißner, auf jeden Fall sollte dem genehmigt werden, daß die jetzige Brotration bis zur neuen Ernte werde aufrecht erhalten werden können.

Der Bauauschuß des Reichstages führte am Montag die vertrauliche Ausprache über die auswärtige und kriegspolitische Lage fort. Auf eine Anfrage erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß unsere Ernährung durch die Kürzung der Brotration, welche durch Wiederverpflanzung und Verbilligung der Mehlration ausgedrückt werde, bis zur neuen Ernte sichergestellt sei.

Provinz und Umgegend.

Nürnberg, 1. Mai. Zu Ostern nächsten Jahres wird der Oberbürger Neumann in den Ruhestand treten. Er vollendet inzwischen sein 70. Lebensjahr und wird im Oktober 45 Jahre hindurch sein geistliches Amt verwaltet haben, und zwar ausschließlich in unserer Reichsstadt.

Nürnberg, 30. April. Ein wirftames Mittel zur Werbung für die Goldmünzprägung benützt die hiesige Kreisfiskalstation. Sie hat den Gemeindevorständen aufgefordert, die von März zu März anfallenden Steuerbeiträge vorläufig in Form von Goldmünzen zu befrachten, das die Goldmünzen nicht mehr im Besitz haben oder sonst in Verwendung halten.

Nürnberg, 30. April. Ein wirftames Mittel zur Werbung für die Goldmünzprägung benützt die hiesige Kreisfiskalstation. Sie hat den Gemeindevorständen aufgefordert, die von März zu März anfallenden Steuerbeiträge vorläufig in Form von Goldmünzen zu befrachten, das die Goldmünzen nicht mehr im Besitz haben oder sonst in Verwendung halten.

Zur linken Hand getraut.

Roman von G. Courty-Matler.

36. Fortsetzung. (Nachdem verboten.)

Gras Vorbar und Prinz Herbert hatten ihr Kommen telegraphisch gemeldet, und man hatte das Auto nach dem Bahnhof geschickt.

König Vorbar hatte den Schmerz, um den Verlust des Glück und Schmers, unter die heißen Schwefelbäder in diesen Wochen nicht von überhöflicher Liebe die Weiblichkeit zu erwidern, daß darin dem Geliebten ihre eigene Seele in stürzenden Vertrauen.

Als das Auto, das Vorbar und Herbert abholen sollte, am Bahnhof fuhr, traten die heißen Schwefelbäder in Form aus dem Kartell des Schlosses, um noch ein wenig im Sonnenlicht zu proukenieren.

König Vorbar erschien in dem schwarzen, lang fließenden Kleide größer als sonst, und auch Silba ließ die erste Trauertacht reifer und älter erscheinen.

Wenigstens hand. Ein Kamep pflügig aus einer Ecke nach dem und schlug mit seiner Last durch die Eisensticker des Käfigs nach dem Schiller. Durch den wuchtigen Schlag wurde dem Schiller fast die ganze Wade aufgerissen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Veitpa, 30. April. Von der Stadterordnetenversammlung wurde einer Kassepolize auf Bewilligung von 3.000.000 Mark für den Ankauf von Getreidemehl, sowie Verwendung der wieder zurückfließenden Beträge zur Anschaffung von Stoffen für Arbeitsbekleidung von Männern und Frauen, die in der Kriegsindustrie usw. beschäftigt sind, zugestimmt.

Römmen, 30. April. Im Köpflinger Holz an der Saale wurde der Förster Förster des Köpflinger Rittergutes gefahren. Er war auf seinem Kontrollgang auf Wilderz getroffen, deren einer ihm hintertrats inredlich. Die Fährer sind entkommen.

Merseburg und Umgegend.

1. Mai.

Den Geliebten fürs Vaterland erklärt am 28. April d. J. der Musiker Richard Müller, Sohn der Witwe Müller hier. A. war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und stand im 22. Lebensjahre. Erhe seinen Verdiensten.

Am eine 40-jährige Tätigkeits als händlicher Beamter konnte am 1. Mai d. J. Magistratssekretär Carl Heilmann einmündlich.

Kopfleidertanz findet am Mittwoch wie folgt statt: Kopfleidertanz: Wobben: Nr. 201 bis 2300 und 1 bis 200; Kopfleidertanz: Hoffmann: Nr. 201 bis 400. Vergl. Anzeige.

Die Kindermenge für den Monat Mai wird auf 750 Gramm = 1/2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt. Die Abgabe darf nur auf die Kreisgrenzmarke Nr. 8 erfolgen.

Waldgebanten. Mit Bezug auf das späte Frühjahr und seine nach dem letzten Winter lang anhaltende kalte Witterung lagte ein freundlicher Merseburger, daß im Gegenzug zu früheren Jahren, mo die Natur um diese Zeit schon im grünen Kleid geschmückt war, in diesem Jahr einmal ein altes Weisheitswort recht von Herzen gelungen werden kann: „Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün!“

Schwidert. Am neuesten Trick der Spionage werden von heimlicher Seite Freiwillichen mit Briefstücken aufgestellt, die zum Nachrichtenmittlung benützt.

Das selbst. Generalfeldmarschall erklärt eine Bekanntmachung, nach der mit dem 1. Mai 1917 eine Beförderung von Adelwands 1/2 in Kraft getreten ist.

Das wurde Silba sehr rot und drückte ihr Gesicht an Loris Arm. So blieb sie eine Weile stehen. Dann richtete sie sich hoch auf und sah die Schwester an.

Silba schmeigte sich an Loris Arm. „Freud, du dich auf Sohar und Herbert?“ fragte sie. Loris dunkle Wangen leuchteten.

„Ja, mein Blonden, ich freue mich sehr.“ „Gottlob, daß du dich wieder freuen kannst! Ich fürchte schon, du habest es verlernt. Es wäre ja auch herzlich, wenn du dich nicht mehr freuen auf Herbert freuen würdest.“

„Wie hil, hast du das vorher geant?“ Silba nicht.

„Märlid, trotzdem du dir immer den Anchein gibst, als machst du dir nichts aus ihm. Ich habe trotzdem gefühlt, daß du ihn lieb hast.“

„Du würdest immer rot, wenn er unermutet zu uns kam und einmal habe ich dich in deinem Zimmer weinen hören, als Herbert Abschied genommen hatte, um nach Berlin zu gehen. Nun, und das ist doch ein untrüßliches Zeichen.“

„Wieder lächelte Lori.“ „Weißt du das so ganz genau?“

„Ja, Lori, ich weiß es. Glaube doch nicht, daß ich noch das fürchte Kind von früher bin. Damit ist es vorbei.“

„Seit Weihnachten. Es war um die Zeit, als Herr von Semnersberg in Lehnrod war.“

merseburger, Kolonnenführer und sonstige Personen bezüglich des Folges, das ihnen gebührt oder von ihnen erlangt und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig, wo es lagert. Personen, deren Gesamtvermögen an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr als 50 Reichsmark beträgt, sind von der Meldepflicht befreit.

„Kunst und Reformation“ war das Thema, das Mittelschullicher Schilgen in seinem Selbstübertrag behandelte, den er für die weibliche evangelische Jugend Merseburg hielt. Die Gedanken, die der Vortrag ausstrahlte, waren etwa folgende: Daß unsere Väter großen Mut und Entschlossenheit hatten und in ihrer Erde keine Gebete rufen, gibt uns ein Recht, die Reformation zu feiern.

Das Bild, das uns heute die Reformation zeigt, ist ein Bild der großen religiösen Bewegung, lebendig zu erhalten. Aber nicht nur diesen beleben uns über das Wärdeln des Reformators, Gerade die Reformation ist vorzüglich geeignet, dem deutschen Volke die ungeheure Schwere des Luthererbes, aber auch dessen lebendige Bedeutung vor die Seele zu führen.

Schwidert. Am neuesten Trick der Spionage werden von heimlicher Seite Freiwillichen mit Briefstücken aufgestellt, die zum Nachrichtenmittlung benützt. Die Briefstücke haben die Form von Briefen, an denen Briefumschläge den auf dem Feldern arbeitenden Kriegsgefangenen in die Hände fallen, die dann Nachrichten aus Deutschland den Leuten anfragen und so in das heimliche Ausland befördern.

Das wurde Silba sehr rot und drückte ihr Gesicht an Loris Arm. So blieb sie eine Weile stehen. Dann richtete sie sich hoch auf und sah die Schwester an.

„Wie hil, hast du das vorher geant?“ Silba nicht.

„Märlid, trotzdem du dir immer den Anchein gibst, als machst du dir nichts aus ihm. Ich habe trotzdem gefühlt, daß du ihn lieb hast.“

„Du würdest immer rot, wenn er unermutet zu uns kam und einmal habe ich dich in deinem Zimmer weinen hören, als Herbert Abschied genommen hatte, um nach Berlin zu gehen. Nun, und das ist doch ein untrüßliches Zeichen.“

„Wieder lächelte Lori.“ „Weißt du das so ganz genau?“

„Ja, Lori, ich weiß es. Glaube doch nicht, daß ich noch das fürchte Kind von früher bin. Damit ist es vorbei.“

„Seit Weihnachten. Es war um die Zeit, als Herr von Semnersberg in Lehnrod war.“

(Fortsetzung folgt.)



Verständ wurde der Allens durch Erklärung des Sachverhalts, der einige Fehler und Unklarheiten dieses Entwurfs zu Gehör brachte. Auch nach ist in ein etwas feinerer Form die Reformations. Kein anderer Mangel hat wie er aus der Arbeit des deutsch-englischen Komitees heraus „ein hohes Maß des Lebens und des Friedens“ gelungen. — Es hat der Reformationsabend denjenigen, welche haben, Anhalt die Kunst in der Form und in der Ausführung der Reformationswerkes besitzt und das sie uns nicht besser als eines Überwunders das Verständnis Anders und seines Wertes erschließen kann. Gumbier.

Der Verein zur Förderung der Jugendpflege der Stadt Merseburg (E. B.) hielt gestern Abend in der Vereins-Vollversammlung „Sperog Christiani“ seine erste Mitgliederversammlung ab. Diese wurde von dem teilnehmenden Vorsitzenden Gumbier-Oberlehrer Dr. Taube geleitet. Bisher wurden einige Vorstandsmitglieder provisorisch ernannt, so daß das Amt des Vorsitzenden (der frühere Vorsitzende Bürgermeister Wolff ist bekanntlich verstorben) und das Amt des Schriftführers, das Rektor S. O. H. in der ersten Reihenfolge besetzt. Die Mitglieder dieser ist aber zurücktreten. Ausgeschlossen aus dem Vorstand ist durch Fortzug Pastor Delius. Auf Vorschlag des Kreisinspektors Wind erfolgte Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder und Neuwahl des Herrn Tritsch als Schriftführer sowie der Herren Benneke und Fänger als Kassenschrift. Bezüglich der Neuorganisation des Vereins wurde im Besonderen der Gemeindeführer Herrgott gewandt und um Annahme der Wahl gebeten worden. Bei dieser Gelegenheit gedachte Dr. Taube noch in besonderer Dankbarkeit der Tätigkeit des Bürgermeisters Wolff an der Spitze des Vereins. Er habe für die Jugendpflege im allgemeinen und für die Ziele des Vereins im Besonderen stets ein warmes förderndes Wort gesagt und sein Interesse dafür jederzeit heilig gehalten, obwohl was die Unterstützung leitens der städtischen Verwaltung als auch die Führung der Vereinsgeschäfte betrifft. Man sei zu der Hoffnung berechtigt, daß Gemeindeführer Herrgott mit gleichem Eifer und vielleicht mit noch größerem Erfolg, zumal ja jetzt bedeutendere Mittel zur Verfügung stehen, die Geschäfte des Vereins leiten und die Ziele des Vereins immer besser verwirklichen werden. — Aus dem von Herrn R. Kettig erstatteten Kasberichts ist zu entnehmen, daß einschließlich der Stiftungen des verstorbenen Mauermeisters Graul, des Regierungspräsidenten von Gersdorff und des Bankdirektors Büchner in Artern (je 10 000 Mark) die Einnahmen am 30. April rund 48 800 Mark und die Ausgaben rund 46 300 Mark betragen. Der Vermögensbestand befindet sich auf rund 42 600 Mark. Der Vermögenswert an Grundbesitz und 20 000 Mark Kassenbestand. In dem Jahresbericht konnte Gumbier-Oberlehrer Dr. Taube das erfreuliche Wachstum des Vereins während des letzten Jahres feststellen. Er empfand daran die Hoffnung, auf eine weitere geistliche Entwicklung und Gedacht mit Dankbarkeit der Kloster-Stiftung des verstorbenen Herrn Graf, sowie der anderen oben erwähnten Stiftungen des Regierungspräsidenten, des Bankdirektors Büchner, und eines weiteren Freundes der Jugendpflege. Das gedachte Klostergrundstück bringt noch etwas Meeres ein und in einem unterirdischen Raum deselben soll das neue Kreuz jezt eine Einförmige einbauen. Damit wird ein guter Zweck gefördert. Die feineren Wertgegenstände der Gumbier-Oberlehrer brachte dem Verein rund 300 Mitglieder mit über 400 Mark Beitragsleistungen. Der im Laufe des Geschäftsjahres an dem Verein eingezahlten Korporation sind 28 Vereine, die zur Hälfte männlich und weiblich, angehörend. Für 1917 sind wiederum drei Veranstaltungen, ähnlich wie im Vorjahre, geplant, darunter im Herbst ein großes Turn- und Sportfest. Der Wunsch des Herrn Benneke, dieses nicht zu spät zu legen, wird von mehreren Rednern sympathisch aufgenommen und der Gedanke an die Hoffnung, auf eine weitere geistliche Entwicklung wie Dr. Taube noch auf die zuletzt übernommene große Aufgabe des Vereins bezüglich der neuerrichteten Volkshochschule hin, die der Verein in Verwaltung übernommen habe, während die geistlichen Einrichtungen von einem edlen, nicht genannt sein mögenden, Wächter bestritten werden. Der Gesellschaft, die hauptsächlichlich später zu einer Volkshochschule einfließen wird, ausgeht werden dürfte, soll in den nächsten Tagen eine Kommission angeordnet werden. — Bezirksjugendpfleger, Seminaroberlehrer Semprich, beleuchtete kurz die auf Schulmangel, Jugendpflege und die Volkshochschule und geistliche militärische Vorbereitung der Jugend hinzielenden Bestrebungen verschiedener Kreise und vertrat dabei den unseres Erachtens einzig richtigen vernünftigen Standpunkt, daß mit Wagnis in der Jugendpflege nichts erreicht wird, daß diese vielmehr freiwillig sein und bleiben muß, und daß die Jugendpflege an sich mit der militärischen Vorbereitung ganz nichts zu tun hat. Dies dürfte auch bezüglich der militärischen Erlaubnis von Dezember 1. zum Ausdruck. Auch von den politischen Gewaltmaßnahmen gegen die Jugendlichen ver sprach sich der Redner keinen Erfolg. Wir kommen auf keine vorzuziehenden gefunden Grundzüge demnach zurück. In der Besprechung beschäftigten sich Superintendent Professor H. H. H., Oberlehrer Bolt und Kreisinspektors Wind. Die beiden Ehrengenannten sind zwar für etwas politische Jugend gegenüber dem außerirdischen Leben in der Jugend, wünschen aber die freiwilligkeit in der Jugendpflege an sich aufrechterhalten.

### Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, 1. Mai 1917.

In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung nahmen von Seiten des Magistrats mit dem Bürgermeister Herrgott die Stadträte Berger, Barth, Blankeburg und Thiele teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß am 31. März bei der Stadtparaffine die Einlagen 519 041 Mark betragen, daß eine Einzahlung von 250 000 Mark am kommenden Sonntag eingegangen ist und daß nach dem vorliegenden Tätigkeitsbericht der freiwilligen Feuerwehr von den 156 Mitgliedern 101 im Felde liegen. Für Eingreifen machte sich bei drei Bränden erforderlich.

Die Entlassung des Landesverwalters 1915 des Andraasheims und des Altesheims (Berichterstatter Stadt. Wernke und Hähnel) wurde anstandslos ausgesprochen.

Auf Vorschlag der Wahlkommission erfolgt Wiederwahl des Stadt. Hähnel als Schiedsmann-Stellvertreter. Stadt. Vorsteher Botke teilt mit, daß laut Magistratsbeschlusses die Stadt auch diesmal aus Anlaß der letzten Provinzial-Landtags-Sitzung am 14. Mai von jeder besonderen Veranstaltung Abstand nehmen werde und nur einen Wohnungsnachweis einberufen werde. In die diesbezügliche Kommission werden die früheren Mitglieder Stadträte Thiele (Vorsteher) und Schmidt sowie die Stadt. Dietrich, Ehardt, Kornader, Kügler und Wiegand gewählt.

Über die Einführung von Papier-Kleingeld berichtigte Stadt. Dietrich in dem von uns veröffentlichten Sinne des Magistratsbeschlusses, wonach bekanntlich vorläufig 50 000 Scheine zu 5 Pfg., 125 000 Scheine zu 10 Pfg. und 40 000 Scheine zu 50 Pfg. in Auftrag gegeben und in den Verkehr gebracht werden sollten. Bürgermeister Herrgott im Anschluß hieran ausführte, haben auf entsprechende Räumlichkeiten die Geschäftsleute einen ganz jätlichen Kleingeldbedarf angemeldet. In der Besprechung fragt der Stadt. Vorsteher Botke, ob es nicht praktischer sei, die Scheine für eine längere Dauer als 1. April 1918 gelten zu lassen, weil ja voraussichtlich der Kleingeldmangel sich nicht nur dem Krieges noch längerer Zeit erhalten dürfte. Vom Bürgermeister wird erwidert, daß einmal fast alle anderen Städte als Geltungsbauer den 1. April 1918 vorsehen hätten und daß man andererseits im Magistrat erlaubt habe, nach Ablauf dieser Zeit mache sich infolge harter Wohnung abgeben eine Erneuerung der Scheine notwendig. Was den vorzuziehenden Aufmännlichen und anderen Kreisen an den Magistrat gelangten Wunsch nach vergrößerter Größe der Scheine angeht, womit eine bessere Schätzung bzw. übersichtlichere Färbung erreicht werde, so finden der Erfüllung keine Bedenken im Wege. Die Herstellungskosten erhöhen sich dadurch um 50 Mark auf 1100 Mark. Die Stadt. Ehardt, Wernke und Hähnel und die Lehmann halten eine dem Wert der Scheine nachkommende vergrößerte Größe für entschieden praktischer und Stadt. Wernke beantwortet im Sinne des Vorlesers eine längere Gültigkeitsdauer. Der Bürgermeister sagt Berücksichtigung der Wünsche zu, worauf die 1100 Mark Kosten für die Scheine bewilligt werden.

Der Magistrat hat beschlossen, ein Verzeichnis der künftigen Stiftungen in dem Sinne zu lassen und zum Schlußpunkt abzugeben. Dies dürfte im Sinne der Bürgerpflicht und der Interessenten liegen. Obendrein würde mit jener Maßnahme die Dringlichkeit des künftigen Haushaltsplanes entfallen, denn fortan sollen dann in diesem die Stiftungen wegfallen. Stadt. Wernke regt an, dem Stiftungsvorstand eine Liste der Stiftung über die Einnahmen beizufügen. Dies wurde vom Bürgermeister zugestimmt und darauf die Vorlage im Sinne des Magistrats verabschiedet. (Berichterstatter Stadt. Schröder.)

Bekanntlich gab es kürzlich eine mehrere Wochen anhaltende empfindliche Störung in der elektrischen Lichtversorgung des Gefangenenhauses. Nach längeren Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Störung ein durch einen wohl auf hemischem Druck zurückzuführende Durchschlagung des Kabelnetzes entstanden war. Die Beseitigung des Schadens ist nach dem Bericht des Stadt. Lehmann mit hohen Kosten verbunden, indem etwa 40 Meter Hochspannungskabel ausgetauscht werden müssen, die 2000 Mark beanspruchen. Da diese Summe im Haushaltsplan von 1907 nicht verfügbar ist, muß der Rest nachgewiesen werden. Nach Aufforderungen des Stadtrats Berger über die Schäden und mit Rücksicht auf die gebotene gründliche Reparatur wird der Betrag bewilligt.

Aufhebung des Beschlusses über Änderung des Bauantragsplan für den nördlich der Reichenfelder Straße nach dem Güterbahnhof zu gesellen Stadtteil. In dem letzten Punkt der Tagesordnung, Hierbei wurde Stadtr. Ruprecht. Danach ist die Aufhebung des früheren Beschlusses notwendig geworden, weil die Eisenbahnstation Halle infolge Erhebung des Umanvertrages zu einer Erweiterung des Güterbahnhofs in der in Frage kommenden Gegend veranlaßt sieht und die Stadt schmerzhaft nach dieser Richtung hin der Eisenbahnstation Halle entgegenkommen will. Das Kollegium erklärte sich mit der Aufhebung des Beschlusses einverstanden.

Außerhalb der Tagesordnung machte Stadtrat Barth folgende Angaben: Seit Beginn des Krieges sind in 228 Fällen Unterstützungen gewährt an Familien, einzelne Personen, als Wäter, Mütter und uneheliche Kinder der der zum Heere Einberufenen. Unterstützungsanträge sind bis heute abgelehnt 840, so daß noch an 1388 Familien oder einzelne Personen Unterstützung gezahlt wird. Die Anträge sind entweder abgelehnt worden, oder der vom Kriegsteilnehmer oder durch Krankheit derselben, oder der vom Seeresdienst zur Arbeitsleistung Kommandierten.

Vorausgibt sind bis heute an Reichsunterstützung 1 155 467 Mark 68 Pfg., an Stadtunterstützung 660 186 Mark 35 Pfg. Aus dem Fonds der Landesversicherungs-Anstalt, der Kriegsspende und einer anderen Zuwendung 18 203 Mark 14 Pfg., so daß im ganzen in hiesiger Stadt an Unterstützungen gezahlt sind 1 831 857 Mark 18 Pfg.

Außerdem sind in dankenswerter Weise von einigen hiesigen Geschäftsinhabern den Unterstützungsbedürftigsten Kleidung und Wäsche, sowie Kohlen von umliegenden Bergwerken in reichem Maße verabfolgt worden.

### Wetterwarte.

W. W. am 2. 5.: Vorwiegend trocken, ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag angenehm warm. — 3. 5.: Meist trocken, teils heiter, teils wolke, Temperaturüberw.

### Aus Feldpostbriefen.

Die herzlichsten Grüße senden allen Lieben Verwandten und Bekannten auf der Fahrt nach dem Drien die Mannstiere D. Ferrus und Paul Fritsch.

### Neueste Nachrichten.

#### Englische Rote.

Bern, 1. Mai. Lord Bessford richtete im englischen Oberhaus an die Abmilderung mehrere Anfragen über die Tauchbootgefahr. Er erklärte, die letzte Wochenliste sei erschreckend, und dazu betraf die Statistik nur britische Schiffe, obwohl in der Welt jetzt neutrale Schiffe England ernährten. Selbst wenn es gelänge, den Ozean morgen von Tauchbooten zu säubern, werde der Schiffsmangel nicht abgehilft werden. Er solle nicht ein, wie Amerika England in den nächsten Monaten herauszubehalten vermöge. Daher müsse der Schiffbau allen anderen Maßnahmen vorangestellt werden. Lord Lytton erwiderte, der Bau von U-Booten sei ein wichtiger Bestandteil der jetzigen Politik. Einige würden im Juli fertig gestellt werden.

Bern, 1. Mai. In der Generalversammlung des Vereinigungsgesellschaft „Bühner“ sagte der Vorsitzende Lord Hamilton, man könne die Laizade nicht verheimlichen, daß die Verhängung britischer Handelszölle ersten Umfang annehme. Man nationaler Weisheit aus der Lage zu erzieht. Die Verhängung von Zöllen aller Art könne nur durch strenge Einseitigkeit aller Völkern überwinden werden.

#### Krieg bis aufs Messer.

Petersburg, 1. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Verhängung der Verordnungen und Bestimmungen war eine der eindrucksvollsten, welche die Hauptstadt seit der Revolution gesehen hat. Gegen Mittag langte der mehr als 50 000 Mann gehende Zug vor den Taurischen Palais, wo eine Kundgebung stattfand, die den Charakter eines außerordentlich heiligen Eintrages gegen Lenin und die Richtung der Sozialdemokratie annehm. Es wurden zwei Verordnungen verlesen, eine von der zum, die andere im Innern des Taurischen Palais. In beiden Verordnungen wurden gleichlautende Beschlüsse angenommen, in denen der Krieg bis aufs Messer erklärt wurde. Der Regierung wurde das Vertrauen ausgesprochen und Lenin und seine Anhänger als Verräter geradabgelehnt. Die Menge war darauf nur die amerikanische Vorherrschaft, wo der Vorsteher vom Keller aus mehrere Ansprachen hielt. Er sprach die bestimmte Zuversicht aus, daß Russland niemals einen mit seiner nationalen Ehre unvereinbaren Frieden schließen werde. Der Vorsteher ließ dann Abschied an den Säuler kommen, von wo aus dieser eine von der Menge begeistert aufgenommene Ansprache hielt.

#### Spanien bleibt neutral.

Bern, 1. Mai. Spanier Blätter melden aus Madrid: Moura hielt gestern seine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plaza de Torres und erklärte, Spanien müsse unbedingt auch weiterhin absolute Neutralität bewahren.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 1. Mai. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Bei Straß blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten ruhevoll.

Vormars unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich keine Geschehnisse unserer Sicherung mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst ist oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Eilly und Epiez-Miederung dauerte die Artilleriekämpfe mit wenigen Unterbrechungen an; nördlich Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry an Tac, am Arment und östlich von Courci vorliegende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu hundertlanger härtester Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Prognos und Aubeville der französische Angriff ein. Frühe Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Reims und Moravillers zu entreißen. Der Ansturm ist am frühen Morgen unserer Truppen gestoppt. Nach hartem Hin- und Herbewegen gingen sie dort kämpfend nieder, jüdischen und brandenburgischen Regimentern im vollen Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von Anzart vorbrechend, vermochte es dem Erfolg nichts zu ändern.

#### Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, drei durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.

Drei unserer Kampfmaschinen griffen eine Gruppe von fünf französischen Zerstörern nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Abflug.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Frontabschnitten forderte russische Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

#### Mazedonische Front.

Im Ceranoben und nördlich des Bardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten. Erster Generalquartiermeister Lubodoff.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen monatlich 1,30 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzaufsätze

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oberer oder unterer Raum 25 Pf., in Restmetern 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachbildungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Genehmigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 101

Mittwoch den 2. Mai 1917

43. Jahrg.

## Weitere 112000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

### Am der Nisne und in der Champagne Fortdauer der Artillerieschlacht. — Blutige Verluste der Engländer. — Rittmeister von Richthofens 52. Luftflieger. — Rußland vor einem Bürgerkrieg.

### Die Getreideversorgung im Falle eines ungünstigen Friedens.

Der Staatskommissar für Ernährungsfragen in Preußen, Erzengel Michaelis, hat schon in seiner bekanntem Dezemberrede davor gewarnt, den Eintritt des Friedens mit dem Aufhören der Lebensmittelmittelknappheit gleichzusetzen. Gewiß ist jedenfalls, daß wir auch noch unmittelbar nach dem Kriegsende den Nieren eng geschnallt halten müssen. Inwiefern und auf wie lange diese unangenehme Notwendigkeit vorliegen wird, das wird ganz von der Art abhängen, wie der Frieden selbst beschaffen ist. Auch dem Laien, der sich niemals mit den Geheimnissen der inländischen Getreidebeschaffung und -verteilung oder gar mit den Methoden des Weltgetreidehandels vertraut gemacht hat, wird einleuchten, daß die Versorgung mit Brotgetreide — ganz zu schweigen von Futtermitteln — in entscheidender Weise an die Frage gebunden ist, ob wir beim Friedensvertrage eine gewichtige Stimme mitzureden haben oder nicht. Alle Völker werden nach dem Ende des blutigen Kampfes in einem Maße einsehend in bezug auf Brotgetreide sein wie nie zuvor. Der Begeh nach fremdem Vorrat wird so groß und stürmisch sein, daß die ausländischen Getreideversuchländer eine geradezu monopolistische Gewalt haben werden. Sie werden sich ihre Käufer ausfinden und die Reihenfolge der besiedelnden Nachbarn bestimmen können, wenn es nur nach ihnen geht. Von wirklich großen Ausfuhrländern gibt es in der Welt nur wenige. Dies sind in Europa: Rußland und Rumänien; in Amerika: Kanada; die Vereinigten Staaten und Argentinien; in Asien: Indien und schließlich der australische Bundesstaat. Nur eines der genannten Länder befindet sich bisher noch nicht auf der gegenwärtigen Weltkarte.

Kann unter solchen Umständen selbst der Unerschrockenste auch nur den geringsten Zweifel hegen, daß im Falle eines ungünstigen, eines solchen Friedens die schon heute entbehrenden, bald vielleicht hungerrnden gegnerischen Importländer, hauptsächlich England, Frankreich, Italien und Belgien, zu allererst und in ausgiebigster Weise an sich und ihre Versorgung denken werden? Von ihrem Standpunkt aus kann man das sogar bezweifeln. Und dabei liegen die Dinge doch so, daß die beiden einzigen europäischen Ausfuhrgebiete aus natürlichen-geographischen Gründen gerade für die Versorgung Deutschlands in erster Reihe in Betracht kommen. In Rumänien und Serbien wird in wenigen Monaten das Brotkorn geschnitten, das zum großen Teile uns zur Verfügung stehen wird. In Rußland befinden sich nach eingehenden Berechnungen und nach privaten Berichten trotz des scheinbaren Mangels noch große Vorräte, die teils von der Spekulation und den Landwirten zurückgehalten werden, teils infolge der elenden Verkehrsverhältnisse den russischen Bedarfsgebieten nicht zugeführt werden können.

Es ist klar, daß Deutschland bei einem günstigen Friedensschluß auf diese Überschüsse die Hand legen kann und wird, zumal da die Versorgung von Übersee infolge des fehlenden Frachtraummangels, der

Mineralfahrer usw. erheblich längere Zeit beanspruchen wird.

Militärisch kann Deutschland nicht besetzt werden. Das wissen unsere Feinde genau. Durch die fast lückenlose Absperrung der Zufuhren während des Krieges haben sie eine gewisse Vernappung des Brotgetreides in Deutschland tatsächlich erreicht. Daher gilt es während der nächsten Monate trotz allem durchzuhalten und die ernsthaften Entbehrungen, deren Schwierigkeit niemand unterschätzt, mit dem Opfermut zu ertragen, der das deutsche Volk bisher ausgezeichnet hat. Die neue deutsche Ernte sichert uns bei entsprechender Nationierung für ein weiteres Jahr, selbst wenn der harte Winter ihr Ergebnis, was noch keineswegs feststeht, beeinträchtigt haben sollte. Was würde aus der Hungerernte, den die Feinde uns annehmen, nützen? Nicht ein Korn inländischen Getreides würde dadurch mehr vorhanden sein, aber jegliche Zufuhr fremden Getreides wäre für lange Zeit ausgeschlossen. Man möge sich hüten, anzunehmen, daß die Feinde, deren eigene Schwierigkeiten wir genau kennen, die aber mit einigem Geschick verbunden, ihre Not aus begrifflichen Gründen mit einem Schloß zu umhüllen, etwa aus Gütmütigkeit oder Mitleid dem deutschen Volk nach einem Hungerfrieden einige Broden Brotgetreide „gnädigst bewilligen“ würden. Vielleicht würde das sogar geschehen, wenn jene im Überflusse schwimmen würden. Ein

begünstigtes Verhältnis zu den Nachbarn ist ein Vorteil, den wir nicht aufgeben dürfen. Die Welt ist ein großer Markt, und wir müssen uns in ihm behaupten. Die Engländer sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Amerikaner sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Rumänen sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Serben sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Australier sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Indianer sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Australier sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Indianer sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht.

Das ist ein großer Markt, und wir müssen uns in ihm behaupten. Die Engländer sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Amerikaner sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Rumänen sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Serben sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Australier sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht. Die Indianer sind ein Volk, das sich nicht leicht von der Hand wäscht.

## Der Weltkrieg

### Zur Friedensfrage.

#### Bevorzuehender allgemeiner Waffenstillstand?

Ein in Deutschland weitverbreiteter Korrespondent der „Amsterdamer Tijds.“ meinet: Wenn ich richtig informiert bin, so sollen die deutschen Friedensbedingungen 1. d. z. z. als bisher in einer Rede unschreiben werden, die der Reichstagskanzler im Laufe des Monats Mai im Reichstag halte. Diese Bedingungen werden sehr gemäßigt und annehmbar sein.

Dazu erzählt die „Allg. Ztg.“ aus Berlin: Mehrfach werden in der Presse Termine für eine neue Rede des Reichstagskanzlers genannt. Nach unseren Erkenntnissen scheinen noch keineswegs fest ab und wann der Reichstagskanzler im Reichstag das Wort nehmen wird.

„Stockholms Tidningen“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der Arbeiterrat den Vorschlag eines allgemeinen Waffenstillstandes zum 1. Mai vorbereitet.

Nach Informationen aus New York hat England die Bestimmung der Regierung dahin beschleunigt, die beschlossene Anteihe der propägorischen Regierung in Rußland nur unter der Bedingung von Amerika gewährt werden soll, daß von russischer Seite eine jeden Zweifels ausschließende Erklärung abgegeben wird, die einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten für allemal ausschließt.

Der Hauptvorwand der dänischen Sozialdemokratie nehme eine Entscheidung an, in der es heißt: Der Hauptvorwand der dänischen Sozialdemokratie, mit tiefem Schmerz die Vernichtung materieller und kultureller Werte infolge des Krieges lebend, spricht den lebhaften Wunsch eines baldigen Abchlusses des Krieges aus. Der Hauptvorwand begriff freudig alle Bedingungen, das Ziel zu erreichen, und bricht keine volle Zustimmung aus allen Schritten, die bisher unternommen wurden, eine Verständigung zwischen den Völkern im Dienst der Friedensarbeit, herbeizuführen, und fordert zu unermüdlicher Fortsetzung der Arbeit auf trotz der Angriffe der Chauvinisten und der politischen Gegner. Er wolle sich dabei in Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Richtung des deutschen Volkes. Der Hauptvorwand spricht die Überzeugung aus, daß die Zeit gekommen ist, wo eine Verständigung zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie möglich ist, wodurch eine Grundlage für den Friedensschluß geschaffen wird, der baldigst kommen muß, wenn die Völker Europas nicht verhungern und verhungern sollen.

### Die letzte englische Niederlage in der Arras-Schlacht.

Der gestrige deutsche Nachmittagsbericht besagt: Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern. Nach dem Scheitern des großen Angriffes vom 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe auf Dohy nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligen Anstürmen gegen den heiß umstrittenen Der erschöpften ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Seiten hielt die starke Kampfbereitschaft der Artillerie an.

Westliche Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 40 Panzertraktoren zerstört worden.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

Gewalttätige Verhandlungen der Franzosen hielten gestern morgen den Erfolg des sechswöchigen Bestrebens fest, unsere Stellungen bei Berry zu erobern. Ein Versuch, uns nördlich von Berry zu durchbrechen, wurde durch unsere Artillerie abgewehrt.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Dauerkampf von Soissons bis zur Endes wieder abgelebt.

